

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“.

DER



28. Jahrgang

0,05 M

Nr. 21

26. Juli 1976

TRAFO



Arbeiterwort wurde zur Arbeitertat

Mit der Planerfüllung zum 30. Juni dieses Jahres ziehen wir Halbjahresbilanz der Entwicklung unseres Werkes, wenige Wochen nach dem so bedeutenden historischen Ereignis, dem IX. Parteitag der SED.

Das erste Halbjahr 1976 war charakterisiert durch viele hervorragende Initiativen von Kollektiven und Einzelpersonlichkeiten in Vorbereitung des IX. Parteitages und in der ersten Phase der Realisierung der Beschlüsse des IX. Parteitages.

Wir mußten auf der Vertrauensleutevollversammlung feststellen, daß unser Entwicklungstempo und der Stand der Intensivierung in unserem Werk insgesamt noch nicht dem erforderlichen Niveau entsprechen, das notwendig ist, um die Beschlüsse des IX. Parteitages konsequent in die Tat umzusetzen. So haben wir zwar den Plan der industriellen Warenproduktion erfüllt, aber nur 48,2 Prozent der Jahreszielstellung erreicht. Betrachtet man diese Bilanz detailliert zu den einzelnen Betrieben hin, so ist deren Entwicklung im 1. Halbjahr nach wie vor sehr differenziert. Das Kollektiv und die Leitung des Transformatorenbaus haben im 1. Halbjahr sehr gute Leistungen vollbracht. Sie wurden dabei hervorragend von den Kollektiven in Niederschönhausen unterstützt, was die notwendigen Zulieferungen betrifft. Das Ergebnis: 51,3 Prozent der Jahreszielstellung wurden erreicht. Dafür allen daran Beteiligten Dank und hohe Anerkennung für die beispielhafte Einsatzbereitschaft und den konsequenten Kampf zur Planerfüllung.

Ganz anders sieht die Lage im Schalterbau und in R aus. Obwohl Kollektive auch in diesen beiden Betrieben aufopferungsvoll gekämpft haben, wurde der Plan nicht erfüllt. Der Schalterbau realisierte 45,4 Prozent des Jahresplanes und weist einen Planrückstand von 3,7 Mio M aus. In keiner Erzeugnisposition konnte der Plan erfüllt werden.

In R konnte der Plan der Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung anteilig zum Jahr mit 50 Prozent erfüllt werden, eine gute Leistung der Facharbeiter und der polytechnischen Schüler. Der Planrückstand in den Erzeugnispositionen Wandler und Stufenschalter ist jedoch so hoch, daß er 3,5 Mio Mark beträgt und anteilig nur 44,5 Prozent des Jahresplanes realisiert wurden. Und das, obwohl der Betrieb R im Juni

Nun als Facharbeiter in V

Nachdem die 29 frischgebackenen Facharbeiter bereits während ihrer Lehrausbildung in V arbeiteten, wurden sie nun mit dem Facharbeiterbrief in der Tasche vom Betriebsleiter Genossen Skole begrüßt.

Der Wunsch nach schöpferischer, erfolgreicher Zusammenarbeit stand im Vordergrund seiner kurzen Rede. Er appellierte an die Jugendlichen, nur zwei Mädchen waren darunter, gleich voll einzusteigen, nicht zu duckmäusern, also offen die Mei-

nung zu sagen. Ein erfahrener Facharbeiter soll den jungen Kollegen zur Seite stehen.

Ein bißchen wird man sich schon umgewöhnen müssen, auch wenn die Atmosphäre nicht völlig fremd ist. Aber war man z. B. im Lehrkollektiv unter Gleichaltrigen, ist doch der Altersunterschied in einer Produktionsbrigade oft erheblich, es gilt sich wieder neu zu beweisen.

Genosse Skole sagte: „Nur die Anwesenheit reicht nicht aus, Erreich-

tes muß durch gute Leistungen untermauert werden!“

„Leider ist immer wieder zu beobachten, daß sich junge Facharbeiter sagen, Lehre aus, FDJ vorbei. Damit können wir uns auf keinen Fall einverstanden erklären“, führte AFO-Sekretär Hans-Georg Starre an.

Das widerspricht unseren Zielen, die der IX. Parteitag stellte. Es geht darum, fachlich auf der Höhe zu sein und aktiv gesellschaftliche Arbeit, was auf die verschiedenste Art und Weise geschehen kann, zu leisten.

Hans-Georg ergänzte noch: „Hier wird bloß das los sein, was wir gemeinsam losmachen. Es ist ein gutes Gefühl, wenn man bei der Abrechnung des Jugendwettbewerbs dann sagen kann, daß sich die Arbeit gelohnt hat.“

Die Frage der Jugendlichen, ob denn nun gleich 60 Minuten geschafft werden müssen, beantwortete der Betriebsleiter unter Hinweis auf die Einarbeitungszeit, in der die Steigerung bis zur Facharbeiternormerfüllung erreicht werden soll.

In gelockerter Form, Genosse Skole führte mit den Jugendlichen Gespräche, die auch den persönlichen Bereich betrafen, endete die „Einführung V“.

Wir wünschen den jungen Kollegen, daß sie sich schnell in ihre Kollektive einleben und viel Erfolg bei der Arbeit! **Reinhard Rychlik**



erstmalig die 4-Mio-Grenze überschritt und damit den Monatsplan erfüllen konnte. Wo liegen die Ursachen für den instabilen Ablauf des Reproduktionsprozesses und damit der Planerfüllung?

Leitungsmäßig konnten wir unsere innere Hauptaufgabe, eine überdurchschnittliche Leistungssteigerung in den zentralen Vorwerkstätten zu erzielen, trotz eingeleiteter Maßnahmen im 1. Halbjahr nicht realisieren. Die erzielte Leistungsfähigkeit reichte nicht aus, um die Planerfüllung vor allem in F, zum Teil auch in R von dieser Seite her abzusichern. Die Leitungen der Direktionsbereiche T, P, Z und M sowie die Anstrengungen zur Stabilisierung der Planung und Leitung innerhalb V selbst waren nicht zureichend bzw. werden erst im 2. Halbjahr wirksam.

Neben kadernmäßigen Veränderungen, die bereits in den zentralen Vorwerkstätten durchgeführt wurden, werden z. Z. wichtige Fragen der technologischen Entwicklung der zentralen Vorwerkstätten, der rechtzeitigen Planvorbereitung mittels einer längerfristigen Bilanzierung auf Maschinengruppen sowie der Planung und Leitung der Produk-

tionsvorbereitung generell in der Verkleidung beraten und in Kürze verabschiedet. Als Sofortmaßnahme zur arbeitskräftemäßigen Sicherung, wie sie auf der Vertrauensleutevollversammlung stimuliert wurde, ist bereits im Monat Juli realisiert worden, daß 4 Montagekräfte aus F und 9 Montagekräfte aus R für die ersten 15 Tage des Monats in den zentralen Vorwerkstätten arbeiten. Eine sehr gute Sache, Arbeiterwort auf der Vertrauensleutevollversammlung ist zur Arbeitertat geworden. Auch für das FDJ-Aufgebot konnten die ersten Jugendlichen gewonnen werden.

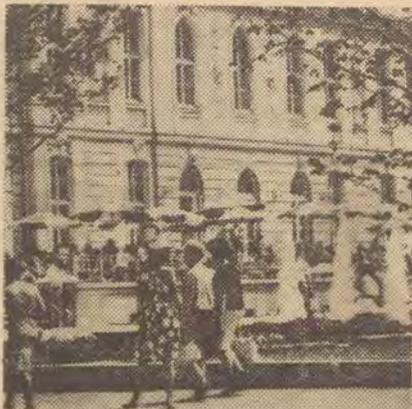
Neben dieser Hauptursache der Instabilität, der nicht erreichten überdurchschnittlichen Leistungssteigerung in den zentralen Vorwerkstätten, gibt es aber auch noch Leiter, die nicht mit der notwendigen Konsequenz die Planerfüllung organisieren, sich nicht voll mit dem Plan identifizieren. Auf diesem Gebiet muß noch eine beharrliche Erziehungsarbeit geleistet werden. Natürlich gibt es auch von außen wirkende Faktoren, die die Planerfüllung nicht unwesentlich erschweren.

Sehr kritisch müssen wir uns auch auseinandersetzen mit unserem mangelhaften Tempo bei der Realisierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Das zeigt sich z. B. sehr deutlich in der Untererfüllung des Planes der Einführung neuer Erzeugnisse um 2 Mio Mark. Per 30. Juni haben wir diesen Plan anteilig zum Jahr nur mit 31,5 Prozent erfüllt.

In den Monaten Juli und August werden wir nach einer klaren Konzeption darum kämpfen, den Planrückstand in F und R um 1 650 000 M aufzuholen, und damit die Exportrückstände gegenüber der Sowjetunion weitgehend verringern.

Wir stehen mitten in der Plan Diskussion des Planentwurfes 1977, der an unser Werk anspruchsvolle, hohe und zum Teil sehr komplizierte Ziele stellt. Nutzen wir diese Plan Diskussion zielgerichtet auch auf die erste Voraussetzung zur Vorbereitung des Planes 1977, auf die allseitige Erfüllung der Aufgaben des Planes 1976. Dazu wünsche ich uns allen viel Erfolg.

(Aus dem Bericht des amtierenden Werkdirektors Dr. Dieter Herold am 9. Juli 1976 im Betriebsfunk)



Erholung und Freizeit

Die Aufgaben für die Entwicklung des Erholungswesens sind aus den politischen, ökonomischen und sozialen Zielsetzungen für die Entwicklung der Hauptstadt abzuleiten.

★

Um die Erholungsmöglichkeiten in der Hauptstadt günstiger zu gestalten, wird der gegenwärtige Bestand an Park- und Grünanlagen von 1800 ha auf 2320 ha im Jahre 1990 erweitert. Etwa 100 ha der bestehenden Park- und Grünanlagen sind bis 1990 zu rekonstruieren, mit Einrichtungen für Freizeit, Erholung und Familiensport sowie ent-

Berlin wird schöner wir sind dabei

sprechenden Gaststätten auszustatten.

★

Die Grünanlagen der Hauptstadt sollen bis 1990 mit 27 000 Groß- und Starkbäumen verschönt werden. Das sollte zu den Schwerpunkten des „Mach mit“-Wettbewerbes gehören.

★

Durch Maßnahmen zur Sauberhaltung der Berliner Gewässer ist das Baden in der Spree auch künftig zu sichern. Bis 1990 sollen alle Badestellen überholt und mit sanitären Einrichtungen sowie Sportanlagen und Spielplätzen ausgestattet werden. Die am meisten besuchten Badestellen sind vom Handel besser zu versorgen. Im Seengebiet Berlins sollen bis 1985 zwei Wasserwanderliegeplätze ausgebaut werden. Die Campingplätze werden durch Neugestaltung sowie durch eine verbesserte Ausstattung erweitert.

★

Der Berliner Wald wird bei forstwirtschaftlicher Nutzung erholungswirksamer gestaltet. Dazu gehören mehr Schutzhütten, Spielplätze und Waldsportanlagen.

★

Die Wanderwege im Gebiet der Hauptstadt, die zur Zeit 320 km umfassen, sollen durchgängig überholt werden. Auch die Uferzonen der Berliner Gewässer sind bis 1990 für die Naherholung weiter zu erschließen und dazu 25 km Promenaden und Radfahrwege auszubauen. Das betrifft vor allem die Uferbereiche am Müggelsee, am Langen See, an der Großen Krampe und am Schmöckwitzer Werder.

Alles für das Wohl der Werktätigen

Unsere Arbeit hat sich gelohnt. Die Partei der Arbeiterklasse hat ihr Wort eingelöst. Jeder von uns sieht, daß die Zeit seit dem VIII. Parteitag der SED eine außerordentlich bedeutende und erfolgreiche Zeit war. Der unverbrüchliche Bruderbund mit der Sowjetunion und den anderen Bruderparteien der sozialistischen Staatengemeinschaft ist weiter gefestigt worden. Unser Kurs hat sich bewährt. Die sozialistische DDR hat einen langen, ruhmvollen Weg zurückgelegt. Der IX. Parteitag unserer Partei ist ein außerordentlich wichtiges Ereignis im Leben der DDR. Wir Kommunisten und alle Werktätigen sind stolz auf die beim sozialistischen Aufbau erzielten Erfolge. Eines wird allen klar werden: Wenn wir im Sinne der Partei der Arbeiterklasse gut arbeiten und unsere Pflicht gegenüber der sozia-

listischen Staatengemeinschaft erfüllen, wird das Leben für uns in den nächsten Jahren in unserer Republik noch schöner und besser werden. Der Ausgangspunkt werden die Beschlüsse des IX. Parteitages sein. Die gewissenhafte, ehrliche und gesellschaftlich nützliche Arbeit ist das Herzstück sozialistischer Lebensweise.

Unsere Partei kennt in ihrer Arbeit nur ein Ziel: Alles für das Wohl der Arbeiterklasse und des gesamten werktätigen Volkes. Wir Kommunisten kämpfen und handeln nach wie vor in dem Bewußtsein, daß der Sozialismus die ureigenste Sache des Volkes ist und das Volk alle geistigen und materiellen Werte schafft. Der IX. Parteitag hat ein Programm beschlossen, das dem ganzen Volke dienen wird.

Edmund Funke
Sekretär der APO 7

25 Jahre im Werk Zuverlässige Kollegin

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum übermitteln wir unserer Kollegin **Margarete Kutscher** die herzlichsten Glückwünsche.

Kollegin Kutscher ist seit dem 2. Juli 1951 in der Werkzeugausgabe tätig. Aufgrund ihrer gewissenhaften Arbeitsweise und erfolgreichen Qualifizierung hat sie viele Jahre in der damaligen Meisterei Mw 1 Werkzeuge und Vorrichtungen ausgegeben. Nach Auflösung dieser Ausgabestelle übernahm sie in der Hauptwerkzeugausgabe die Werkzeugkartei und führt diese Arbeit bis zum heutigen Tag zur Zufriedenheit aus. Trotz ihres hohen Alters ist sie eine zuverlässige Arbeitskraft und wurde innerhalb des Kollektivs „Klement Gottwald“ fünfmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir wünschen unserer Kollegin **Margarete Kutscher** auch weiterhin alles Gute.

Sozialistisches Kollektiv
„Klement Gottwald“, VTR/Wza

Ihm gebührt unser Dank

Zuverlässig und angesehen ist unser Kollege **Emil Michl** nach 25jähriger Tätigkeit in unserem Werk.

Am 9. Juli 1951 begann er als Elektromonteur in unserer Werkstatt und übernahm vor 8 Jahren die Installation und Instandhaltung der Beschallungsanlagen unseres Betriebes.

Mit dem Kollegen Klein gebührt ihm unser Dank für das störungsfreie Funktionieren unserer Funkanlagen im Werk, im Klubhaus und in den Nebenstellen unseres Betriebes.

Er erkämpfte mit uns siebenmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Kollege Michl hat sich auch als AGL-Mitglied und im



Nachrichtenzug der Zivilverteidigung Verdienste erworben.

Wir wünschen unserem Kollegen **Michl** anlässlich seines 25jährigen Arbeitsjubiläums alles Gute, vor allem Gesundheit sowie für die weitere Arbeit in unserem Kollektiv viel Erfolg.

Kollektiv der sozialistischen Arbeit
„Heinrich Hertz“

Hervorragendes Können

Unser Kollege **Günter Wiedemann** feierte am 26. Juni 1976 sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Das gesamte Kollektiv der Abteilung As gratuliert ihm auf das herzlichste.

Kollege Wiedemann wurde am 26. Juni 1951 als Hilfsschlosser in As eingestellt, er qualifizierte sich im Laufe der Jahre zum Schlosser. 1976 wurde unser Kollege Wiedemann als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Seine ruhige, bescheidene Art macht ihn bei allen Kollegen sehr beliebt. Sein Können ist hervorragend. Seine Arbeiten als Bau- und Blechschlosser finden überall Anerkennung.

Wir wünschen unserem Kollegen **Günter** noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Sozialistisches Kollektiv
„Weltfrieden“, As

25 Jahre im Werk

Sehr aktiv

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum im VEB TRO übermitteln wir unserem Kollegen **Arno Scheu** herzliche Glückwünsche.

Kollege **Arno Scheu** begann am 5. Juli 1951 seine Tätigkeit im innerbetrieblichen Transport als E-Wagenfahrer. Seit 1974 ist er im durchgängigen Schichtbetrieb tätig. Er qualifizierte sich zum E- und Dieselgabelstapler-Fahrer und zum Anbinder. Durch seine guten Arbeitsleistungen wurde der Kollege **Scheu** ein wertvolles Mitglied im Spezialtransport und konnte als Bestarbeiter ausgezeichnet werden. Er ist ständig bemüht, seine Kenntnisse bei der Arbeit zu erweitern, und hat ein sehr gutes Verhältnis zu seinen Kollegen. Er beteiligt sich sehr aktiv in der Neuererbewegung.

Mit dem Kollektiv „Julian Grimau“ errang Kollege **Scheu** bereits sechsmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Alle Mitglieder des Kollektivs wünschen ihrem Kollegen **Arno Scheu** alles Gute und noch recht viel Erfolg sowie Gesundheit.

Sozialistisches Kollektiv
„Julian Grimau“

Unsere Jubilare

Seit 10 Jahren im Werk sind die Kollegen:

Hartmut Felsch, M; Peter Pitzschel, P; Helmut Kunze, N; Jürgen Stoppok, Z; Detlef Krüger, T.

15 Jahre im TRO sind die Kollegin und die Kollegen:

Anna Rückert, O; Manfred Schümichen, O; Günter Miegel, T; Helmut Kawa, F; Heinz Heckel, P; Siegfried Spingies, Q; Klaus-Jürgen Kellner, A; Harry Neumann, L.

20 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Herbert Bludau, M; Harry Stoehr, O; Lilli Knoefel, O; Werner Fleschner, V; Helga Pucka, V; Ursula Kynast, W; Dagmar Netz, K; Eberhard Steinberg, O.

Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen **Rita Schäfer, R/Kg**, und **Marina Gleinig, AFK**, zur Geburt ihrer Töchter und **Sabine Freudenreich, GFA 7**; **Beate Betke, KA 2**, sowie **Gudrun Winkler, MTV**, zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Abo erneuern

Ab Ausgabe Nr. 21. unseres „TRAFO“ ist wieder ein neues Abo zu bezahlen. 0,50 Mark für 10 Ausgaben können täglich in der Redaktion abgerechnet werden.

Kleinanzeige

Verkaufe: 2 Propangasflaschen, anderthalb Jahre alt. 11 kg je 60,- M. Hödtke, WA, App. 24 01.



Berliner Festtage 1976

aus 50 Tänzern zusammen. Ihr gehören Tänzer aus ungefähr 19 verschiedenen Ländern an. Auch die Lehrer stammen aus verschiedenen Ländern; einige Ballettmeister kommen vom Königlichen Dänischen Ballett, andere vom London Festival

Ballett oder vom Nederlands Dans Teater. André Leclair ist Erster Ballettmeister.

Wenn auch die junge Truppe sich vor allem die Erfolge der Balletttruppe der Königlichen Flämischen Oper, aus der sie hervorgegangen ist, zunutze machte, entstanden im ersten Jahr doch fünf neue Werke, u. a. „Liebesszenen“, eine Choreographie von Jeanne Brabants zu einer Musik von Johann Sebastian Bach, und „La Ventana“, eine Choreographie von Hans Brenaa zu einer Musik von Hans Christian Lumbye. Von der zweiten Saison an wurde die Aktionsfreiheit größer, und es standen 10 Erstaufführungen auf dem Programm.

Heute zählt das Ballett von Flandern zu den interessantesten in Europa. Auch wir werden es bald erleben können. Es wünscht Ihnen viel Spaß dabei

Elke Hamsch, Theaterdienst

Ballett von Flandern

Für alle Kenner und Liebhaber des Balletts gastiert am 2., 3. und 4. Oktober 1976 in der Komischen Oper das „Ballett von Flandern“ aus Belgien.

Es wurde am 2. Dezember 1969 gegründet. Am 26. Februar 1970 wurde Frau Jeanne Brabants zur Direktorin ernannt und mit verschiedenen Missionen beauftragt, die sich auf die Zusammensetzung des Balletts, die Wahl eines Repertoires sowie auf die Organisation der Vorführungen bezogen. Die Ballettgruppe setzt sich



Einen Blumenstrauß für Helene Berndt

Seit 1949 ist sie dem TRO treu. Genossin Berndt arbeitete zuerst in den Vorwerkstätten an der Drehbank, einige Jahre später wechselte sie zu VFL, wo sie bis heute als Disponentin tätig ist. Dem Zentralen Frauenausschuß gehört Helene Berndt seit dessen Gründung an. Gegenwärtig ist sie Mitglied der APO-Leitung 10, bis zur letzten Wahlperiode arbeitete sie als Vertrauensmann, dessen Stellvertreter Genossin Berndt auch weiterhin ist.

Auf „Lenchen“ ist Verlaß, sie ist hilfs- und stets einsatzbereit. Sie nimmt sich besonders der sozialen Probleme



ihrer Kolleginnen an und läßt nicht locker, bis sie etwas erreicht hat. Die Männer im Zimmer werden von ihr „bemuttert“. Gilt es Sondereinsätze zu fahren, Helene Berndt ist dabei, auch feiertags, wie erst zuletzt über Pfingsten. Da steht sie auch an der Maschine und erzielt hohe Leistungen. Eine Genossin, die Vorbild ist!

Im vorigen Jahr bekam Genossin Berndt den Facharbeiter als Industriekaufmann zuerkannt.

Das Kollektiv wünscht sich, daß „Lenchen“ weiterhin ein offenes Ohr für die Probleme ihrer Kolleginnen und Kollegen hat, weiterhin zu denen gehört, die vorwärtsdrängen, wünscht ihr Erfolg in der Arbeit und persönlich alles Gute!

Besonderes Ereignis

Bei der Manifestation der Jugend zum IX. Parteitag kam zum Ausdruck, daß die Jugend voll und ganz hinter der SED steht. Diese Manifestation begeisterte die Jugendlichen und auch andere Kollegen des F-Betriebes und wurde als ein Ereignis von besonderer Bedeutung positiv bewertet. Wir Jugendliche werden mit demselben Elan an die Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages gehen.

Jürgen Klär

Das Wohl der Menschen

Für mich persönlich ist die Durchführung des Wohnungsbauprogrammes von großem Interesse. Ich verfolge mit Hochachtung die Initiativen der Bauschaffenden auf ihrem Gebiet. Die Frage nach besseren und schöneren Wohnungen spielt meiner Meinung nach im Leben vieler, meist junger Menschen eine große Rolle. Außerdem finde ich das Geleistete in bezug auf das Gesundheitswesen und die immer besser werdende Fürsorge für unsere alten Menschen bewundernswert.

Die Politik der SED war und ist auf das Wohl der Menschen ausgerichtet. Diese Politik zu unterstützen, ist unser aller Aufgaben.

B. Menzel, FDJ-Gruppe TR

Bestarbeiter im Juni

Im Monat Juni wurden mit dem Ehrentitel „Bestarbeiter“ ausgezeichnet:

Andrzej Wojcicki, O
Wolfgang Lemke, F
Helmut Gebert, R
Hubert Müller, N
Hans-Jürgen Schöne, V
Manfred Baugan, A
Horst Tautorat, M
Hans-Georg Mahler, P
Dieter Ledetsch, Q
Fred Ludwig, T
Eveline Klemmt, K

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Rauchen — ein Lebensrisiko (2)

Das Motiv des Rauchers und Wirkungen des Nikotins

Um Raucher zu werden, muß man irgendein Motiv haben. Nachfolgend werden einige Beispiele der Motivation gegeben, doch soll am Anfang die Kernfrage stehen: „Ist Rauchen ein Bedürfnis?“ Natürlich ist das Rauchen kein Bedürfnis, sondern eine suchtartigen Charakter tragende Gewohnheit.

Viele junge Leute beginnen aus Neugier zu rauchen, andere glauben, ein „richtiger Mann“ muß rauchen. Man möchte mit dem Rauchen auch dem anderen Geschlecht imponieren oder in Gesellschaft eine eventuelle Unsicherheit durch das Rauchen einer angebotenen Zigarette verdecken.

Junge Mädchen rauchen oft deshalb, weil die Werbung dazu neigt, Jugend und Schönheit in Verbindung zur Zigarette zu bringen. Doch läßt das Rauchen schnell Jugend und Schönheit aus den Gesichtern verschwinden. Dazu kommt das Spiel der gepflegten Hände mit der Zigarette, das die Blicke anziehen soll.

So kann man vom Gelegenheitsraucher schnellstens zum Gewohnheitsraucher werden, wenn der Prozeß der Gewöhnung unbemerkt fortgeschritten ist. Da sich der Körper an das inhalierte Gift gewöhnt hat, treten nicht mehr die anfänglichen Vergiftungserscheinungen auf, und der Raucher vermutet, sein Körper vertrage das Rauchen ohne erkennbare krankhafte Veränderungen. Aber er unterliegt da einer großen Täuschung. Die Abwehrmaßnahmen des Körpers (Erbrechen, Durchfall, Kopfschmerzen usw.) werden durch die „Gewöhnung“ fast lahmgelegt.

Leider findet man bei den Jugendlichen unter 18 Jahren sehr viele Raucher. Auf den Organismus Jugendlicher wirkt jedes Gift besonders schädlich, so auch das Nikotin. Wer selbst verspürt, daß ihm das Rauchen schadet, und nicht aufhören kann zu rauchen, kann als süchtig bezeichnet werden. Dieser Raucher befindet sich in einer großen Abhän-

gigkeit zum Nikotin, einem „Hunger“ nach dem Gift, das Mattigkeit, üble Laune, Konzentrationsschwäche oder eventuell sogar ein Hungergefühl vertreiben soll.

Anfänglich wirkt Nikotin anregend, später lähmend auf das Nervensystem, besonders auf die Schaltstellen (Ganglien) des unbewußten (vegetativen) Nervensystems.

Wie wirkt das Nikotin?

Die Zufuhr von Nikotin bewirkt, daß die Nebenniere, eine Drüse mit innerer Absonderung, das starke Hormon Adrenalin ins Blut abgibt. Adrenalin wird sonst nur in Notfallsituationen, bei Flucht oder Kampf bzw. bei zu erwartender schwerer körperlicher Arbeit abgesondert. Es holt Traubenzucker aus den Reserven des menschlichen Körpers (Leber und Skelettmuskeln). Adrenalin peitscht die Herz- und Kreislauforgane an. Die Pulsfrequenz steigt, der Blutdruck steigt — Hunger und Müdigkeit weichen. Die Kreislaufwirkung hält aber nur 20 bis 25 Minuten an, dann greift der Raucher schon zur nächsten Zigarette. Die scheinbare Belebung erfolgt auf Kosten der Körperreserven. Das Inhalieren von 20 Zigaretten täglich entspricht einer zusätzlichen Arbeitsleistung des Herzens, die 8stündigem Radfahren bei leichtem Gegenwind entspricht.

Jürgen Fell

Analytiker f. Krankenstand, WA

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wühelminenhofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Melsegeier. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 2 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSP.



Betriebsjubiläum einmal anders Patentlösung einer Patenschaft?

10 Jahre Gemeinsames

Am 2. Juli erhielt die Klasse 10a der Karl-Liebknecht-Schule die Abschlusszeugnisse. Ein Abschnitt des Lernens wurde abgeschlossen, um den neuen erfolgreich in Angriff nehmen zu können.

Unter den Gästen in der Aula waren auch zwei Vertreter des Kollektivs Mr unseres Werkes, und das mit



gutem Grund, denn vor zehn Jahren fing es an...

Kollege Dewitz, Lehrer einer 1. Klasse, kam ins TRO, um sich nach den Möglichkeiten einer Patenschaftsbeziehung zu einer Brigade zu erkundigen.

Patenschaftsbeziehungen zu einer 1. Klasse, fragten sich die Kollegen von Mr, damals noch unter Leitung des Kollegen Meister Skopp? Mit überzeugenden Worten konnte Lehrer Dewitz das Kollektiv gewinnen.

Aber das ist nicht alles, Kollege Griepentrog, heute Leiter von Mr, und Kollege Sternbeck, der offizielle Verbindungsmann zur Klasse, berichteten mir: „Mehrere Fahrten wurden mit der Klasse unternommen, so nach Eisenach oder Potsdam, unsere Wandzeitung wurde

des öfteren von den Kinder gestaltet.

Auch zum Elternbeirat und zu den Hortnerinnen war der Kontakt gut, irgendwie waren wir mit der Klasse verwachsen, oft waren die Kinder bei uns zu Gast.

Wir hospitierten, nahmen an Lernkonferenzen teil, erhielten Leistungsanalysen und sprachen auch mit den Schülern, als Disziplinschwierigkeiten auftraten. Natürlich waren wir auch bei der Jugendweih vertreten.

Es gab, wie überall, auch bei uns Höhen und Tiefen. Durch Lehrerwechsel oder zeitweise angespannte Arbeitssituationen war das bedingt. Aber deswegen ist unser gutes Einvernehmen nicht beeinträchtigt worden. Ihre FDJ-Wahlen führte die Klasse hier bei uns im Werk durch.

Unser Kollektiv nahm an einem Erfahrungsaustausch der Patenkollektive unseres Stadtbezirks teil. Auf dieser Veranstaltung wurden wir für die geleistete Arbeit mit der „Ehrendadel des Ministeriums für Volksbildung“ geehrt.

Am Anfang hatten wir von der BGL des Werkes gute, auch finanzielle Unterstützung, so daß man bei Vorhaben mit der Klasse etwas variabler sein konnte. Leider ließ das nach und hörte später völlig auf, ergänzt Kollege Griepentrog noch.

Nun ist alles vorbei, könnte man denken, denn die 10a hat ja aufgehört zu existieren. Das Brigadebuch ist voll schöner Erinnerungen. Am 2. Juli konnte es noch mit einer „Erinnerungszeitung“ der Klasse, sowie einem Dankschreiben des Direktors und des Elternaktivs für die Kollegen von Mr abgerundet werden. Aber erstens werden wir im TRO schon recht bald ehemalige Schüler als Lehrlinge begrüßen können, und zweitens besteht von seiten der Schule, wie auch von seiten der Mr-Kollegen der Wunsch, wieder mit einer 1. Klasse Patenschaftsbeziehungen aufzunehmen.

Kollege Griepentrog: „Wir haben unsere Patenschaftsarbeit immer unter dem Aspekt der Erziehung unserer Jugend im Sinne der Arbeiterklasse gesehen.“

Reinhard Rychlik

Neuerungen in der Neuertätigkeit

Interview zwischen Birgit Broll, Betriebsfunk, und Wolfgang Bauroth, TN

Birgit Broll: Können wir auf eine erfolgreiche Entwicklung der Neuererbewegung im 1. Halbjahr 1976 zurückblicken?

Wolfgang Bauroth: Ja, wir können auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblicken. Im 1. Halbjahr 1976 wurden insgesamt 759 Neuerungen eingereicht. 667 Neuerungen wurden abgeschlossen, bearbeitet und davon 538 angenommen. 431 Neuerungen mit einem Nutzen für die Gesellschaft von 1,5 Mio Mark wurden im 1. Halbjahr in Benutzung genommen. Man kann sagen, daß unsere Neuerer einen wichtigen Beitrag zur Planerfüllung, zur sozialistischen Rationalisierung und damit zur Intensivierung der Produktion geleistet haben. Ich freue mich auch ganz besonders vermerken zu können, daß die positive Tendenz einer breiten Beteiligung unserer Kollegen anhält. 1180 Kollegen haben sich an der Neuererbewegung beteiligt. Darunter sind 668 Produktionsarbeiter, 193 Jugendliche sowie 236 Frauen und Mädchen. Darüber hinaus beteiligten sich 24 Lehrlinge und 22 Schüler. Auch das ist für unsere Entwicklung eine ganz positive und erfolgreiche Bilanz.

Birgit Broll: Wie lang ist die Durchlaufzeit eines Neuerervorschlags? Gibt es hier im Vergleich zum Vorjahr eine positive Tendenz?

Wolfgang Bauroth: Die Bearbeitungszeit ist ein großes Problem. Wir haben uns des öfteren damit auseinandergesetzt. Es gibt sowohl kurze Bearbeitungszeiten von wenigen Tagen — bei unkomplizierten Vorschlägen — als auch sogenannte Langläufer, die sich über Monate hinziehen und mit denen man nicht fertig wird. Wir hatten im Februar noch eine Bearbeitungszeit von 8,3 Wochen durchschnittlich und im Juni von 4,9. Das muß nicht unbedingt so bleiben, das kann sich im Durchschnitt ändern, aber es zeigt, daß auch auf diesem Gebiet insbesondere durch die Tätigkeit der Neuererbrigaden Fortschritte erzielt werden.

Birgit Broll: Zu Ehren des IX. Parteitag der SED gab und gibt es zahlreiche Initiativen unserer Kollektive. Welche Auswirkungen hatten diese Initiativen auf die Neuererbewegung?

Wolfgang Bauroth: Das hat sich

deutlich auf der Werks-MMM zeigt. Ich möchte hier gern hervorheben die Aktivität unserer Freunde aus den Vororten, die mit viel Elan an der schaftlich-technischen wicklung arbeiten sowie an den Einsatz der NC-Technik vielfältiger Form WAO-Maßnahmen konzipieren und durchzuführen auch im TOM-Plan eine Leistung bringen werden. Neuen zeigen sich nach dem Tag auch in der wachsenden tät der Nachnutzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse. B. in der konkreteren Führungs gemeinsamen Jugendobjektives Werkes mit dem VEB T den und dem VEB TRR in bach sowie die Initiative des fahrer unserer Kfz-Werke mit einem Spur- und Sturm zur Bezirksmesse in der Nachnutzungsaktion einsteht die auch in den vergangenen recht aktiv auf dieser Seite. Diese Aktivität zur Er der Nachnutzung ist eine tigtsten Initiativen für die rung der Neuererbewegung ist das auch im Beschluß leitungstagung der SED festgelegt.

Birgit Broll: Die diesjährige ganz im Zeichen des tages der SED sowie des ments der FDJ stand, verl sehr erfolgreich. Wir berich reits darüber, aber fassen wichtigsten Ergebnisse no zusammen.

Wolfgang Bauroth: Wir sere Werksmesse erfolgre schlossen. 225 MMM-Auf einem Gesamtnutzen von Mark wurden vergeben. D 99 auf der Werks-MMM stellt. Trotzdem hatte jede tiv die Ausstellungsmögl die auf den Teilmessen der Betriebsschule — gen den. 56 Aufgaben waren Plan Wissenshaft und T Aufgaben wurden im R Neuerervereinbarungen beteiligten sich insgesamt aller Jugendlichen. Alles hat die FDJ unter der F Zentralen Leitung einen Eindruck ihrer Parteitag hinterlassen.

Birgit Broll: Kommen

MMM einmal auf die Kritik zu sprechen. Gibt es diese eurerseits?

Wolfgang Bauroth: Die Neuererrunde war am 2. Juli und dort wurde auch zu einigen kritischen Problemen Stellung genommen, insbesondere zur Tätigkeit der Neuererbrigaden. Hier müssen wir trotz aller positiver Entwicklung einiges aufholen; nicht so sehr in der Aktivität als vielmehr in der Gründlichkeit. Die Neuererbrigaden achten z. B. mitunter zu wenig darauf, daß die Termine der Aufgaben in der Beurteilung mit festgelegt werden. Auch der voraussichtliche Aufwand wird mitunter nicht beurteilt, und hinterher stellt man fest, daß die Kosten viel zu hoch sind. Oft wird auch die Vergütungspflicht der Neuerer nicht eingeschätzt. Der Vorschlag wird zurückgeschickt, es entsteht eine Doppelarbeit. Jeder Leiter und jede Neuererbrigade sollten etwas gründlicher arbeiten. Positive Beispiele gibt es hier im Betrieb F und im Bereich des Kollegen Jäger, TG.

Birgit Broll: Vielleicht noch ein Wort zur Perspektive. Welche Aufgaben sind in den kommenden Wochen und Monaten zu lösen?

Wolfgang Bauroth: Vor allen Dingen müssen die Aufgabenstellungen ausgearbeitet werden. Die Neuererbrigade hat nicht nur den Leiter zu beraten hinsichtlich der Benutzung der Neuerung, sondern sie hat ihn auch zu beraten hinsichtlich der Aufgaben der Neuerer. Und das ist im gegenwärtigen Zeitpunkt das Wichtigste. Die Aufgaben sind sowohl für 1977 als auch für den Perspektivplanzeitraum — so wie es auch der IX. Parteitag fordert — auszuwählen.

Eine weitere wichtige Aufgabe für die nächsten Wochen ist die Vorbereitung der Bezirks-MMM, die im September in der Werner-Seelenbinder-Halle stattfindet, weiterhin die Ausarbeitung der Aufgabenstellung für die MMM und als drittes die rechtzeitige Auswahl des wesentlich aktiveren Engagements für die überbetriebliche Nutzung von Neuerungen und wissenschaftlich-technischen Ergebnissen.

Birgit Broll: Kollege Bauroth, wir danken für dieses Interview und wünschen der Neuererbewegung sowie der MMM-Arbeit weiterhin viel Erfolg.



Zivilverteidigung — Kraft des Friedens

Von Heinz Dinter, TVA

Die großartige Bilanz des IX. Parteitag der SED hat jeden Werktätigen in der DDR mit Stolz erfüllt, ist sie doch das Ergebnis unserer Arbeitsleistungen. Was wir schufen, ist unser Eigentum! In unserer Republik ist die Ausbeutung beseitigt, dulden wir keinen, der sich die Früchte der Arbeit anderer aneignet. Wir, die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Genossenschaftsbauern, der sozialistischen Intelligenz und den anderen werktätigen Schichten, sind die Gestalter unseres Lebens und unserer Zukunft. Das ist gut so und wird so bleiben! Wir werden niemals mehr dulden, daß Kapitalisten die Ergebnisse unserer Arbeit sich aneignen und für ihre Zwecke mißbrauchen.

Immer sind wir uns jedoch bewußt, daß der Imperialismus noch nicht bereit ist, sich mit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung abzufinden. Er würde nicht zögern, auch mit militärischen Mitteln die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik zu beenden und sich anzueignen, was wir schufen, wenn er dies ohne Risiko für seinen eigenen Fortbestand könnte.

Die Imperialisten fürchten nicht zu unrecht, daß das Beispiel unserer sozialistischen Entwicklung die Werktätigen ihrer Staaten anregen wird, über ihre Lage nachzudenken und zu ergründen, warum ihnen das Recht auf Arbeit vorenthalten wird, wer die Früchte ihrer Arbeit erntet, warum sie nicht wie die Werktätigen in den sozialistischen Ländern in sozialer Sicherheit und Geborgenheit leben. Und die Werktätigen werden erkennen, daß nur in einer sozialistischen Gesellschaft soziale Sicherheit und Geborgenheit zu erreichen sind.

Immer sind wir uns jedoch bewußt, daß der Imperialismus noch nicht bereit ist, sich mit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung abzufinden. Er würde nicht zögern, auch mit militärischen Mitteln die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik zu beenden und sich anzueignen, was wir schufen, wenn er dies ohne Risiko für seinen eigenen Fortbestand könnte.

Birgit Broll: Kollege Bauroth, wir danken für dieses Interview und wünschen der Neuererbewegung sowie der MMM-Arbeit weiterhin viel Erfolg.



Die 3. kommt

Neue Jugendbrigade in V

In der Halle 74/Fräserei des V-Betriebes konstituiert sich ein neues Kollektiv, Bestandteil des überarbeiteten Kampfprogrammes der AFO. Neun Kollegen, darunter zwei polnische Jugendfreunde, werden diese Jugendbrigade bilden.

Es muß noch entschieden werden, ob man sich „deutsch-polnische Jugendbrigade“, oder „X. Parlament der FDJ“ nennt.

Eins aber ist klar: Will die Brigade am Jugendwettbewerb teilnehmen, müssen die Kollektivmitglieder einen persönlich-schöpferischen Plan vorweisen, bzw. einen kollektiv-schöpferischen Plan erarbeiten. Das wird als nächstes in Angriff genommen.

Hier ist eine Gruppe im Entstehen, die bestimmt den Beweis antritt, welche gute Leistungen die Jugend vollbringen kann, die die FDJ-Arbeit in V aktiveren hilft!

Als Einrichter fungiert ein älterer Kollege, denn wer möchte auf wertvolle Erfahrungen verzichten? Ihm zur Seite steht gleichberechtigt ein junger Kollege.

Am 1. August geht's offiziell los. Wir sind auf die erste eigenständige Abrechnung gespannt!

Reinhard

Auszeichnungen der KDT

Am 14. Juli 1976 wurde durch das Mitglied des Bezirksvorstandes der KDT Groß-Berlin, Kollegen Bartel, die Betriebssektion der KDT des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ für ihre ausgezeichnete Arbeit — besonders in der Vorbereitung des IX. Parteitages der SED — mit der Ehrenplakette der KDT in Silber ausgezeichnet.

Der Vorsitzende der Betriebssektion der KDT des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Kollege Theo Weckend, erhielt für seine hervorragende Arbeit die silberne Ehrendadel der KDT.

Den Mitgliedern der KDT unseres Werkes, vor allem aber dem Kollegen Theo Weckend, die herzlichsten Glückwünsche zu dieser Auszeichnung und weiterhin viel Erfolg.

Übergabe der vierten Vertikalwickelmaschine

Am Donnerstag, dem 1. Juli 1976, fand die feierliche Übergabe der 4. Vertikalwickelmaschine aus Saporoshje statt. Nach einer kurzen Ansprache übergab der Technische Direktor dieses wichtige Rationalisierungsmittel der Produktion. Damit wurde die Parteitaginitiative des Jugendkollektivs des TG-Bereiches „Vorbereitung und Montage der 3. und 4. Vertikalwickelmaschine“ erfüllt.

In der anschließenden Feierstunde sprach der Technische Direktor den Jugendlichen und allen an diesem Objekt beteiligten Kollegen seinen Dank aus. Einigen Kollegen wurde eine materielle Anerkennung für ihre gute Arbeit überreicht.

Elke Werth, AFO 4 T

Berlin wird schöner wir sind dabei

Im komplexen Wohnungsneubau mit den dazugehörigen gesellschaftlichen Einrichtungen sind bis 1990 etwa 30 000 Kindergartenplätze, 15 000 Kinderkrippenplätze, 4300 Unterrichtsräume, 140 Turnhallen, 700 Arbeitsplätze für Ärzte, 2000 bis 2500 Krankenhausbetten, 12 000 bis 15 000 Feierabendheimplätze, 73 000 m² Verkaufsfläche des Handels — das entspricht umgerechnet etwa 50 großen Kaufhäusern, 17 000 Plätze in gastronomischen Einrichtungen, 55 000 m² Kinderspielplätze und anderes zu schaffen. Darüber hinaus sind mit der Rekonstruktion der Altbaugebiete umfangreiche Maßnahmen zur Rekonstruktion bzw. zum Neubau gesellschaftlicher Einrichtungen verbunden.



Wozu Einführung?

Mit dem neuen Zivilgesetzbuch beschloß die Volkskammer auch ein Einführungsgesetz. Wozu ist das nötig?

Das Einführungsgesetz regelt den Übergang zum neuen Zivilrecht. Während das neue Zivilgesetzbuch (ZGB), das am 1. Januar 1976 in Kraft trat, Grundlage für alle Zivilrechtsverhältnisse ist, die von diesem Zeitpunkt an entstehen, bestimmt das Einführungsgesetz, wie mit schon bestehenden Zivilrechtsverhältnissen zu verfahren ist. In der Regel wird es so sein, daß beispielsweise Mietverträge, Konto-, Kredit- sowie andere Verträge dem neuen ZGB entsprechen und gültig bleiben. Bei Abweichungen gibt es im Einführungsgesetz spezielle Festlegungen.

Das betrifft zum Beispiel die bestehenden Verträge über die Nutzung von Grundstücken und Gebäuden zum Wohnen und zur Erholung. Wochenendhäuser sind unabhängig vom Eigentum am Boden, Eigentum des Nutzungsberechtigten, wenn sie auf Grund eines Nutzungsvertrages errichtet wurden.

Das Einführungsgesetz bestimmt außerdem u. a., daß 51 vor und nach dem 8. Mai 1945 erlassene Rechtsvorschriften außer Kraft gesetzt werden.

Wie konnte das passieren?

Der Betrachter dieses Bildes wird sich mit Recht die Frage stellen: „Wie konnte das passieren?“

Geschehen am Dienstag, dem 6. Juli 1976, gegen 13.00 Uhr. Der im innerbetrieblichen Transport als Fahrer tätige Peter B. hatte den

als er die Straße am Ufer der Spree entlangefahren war und feststellen mußte, daß sich der Lkw-Hänger aus der Kupplung des Kleinschleppers gelöst und letztlich Bekanntschaft mit der guten alten Spree gemacht hatte.

gen zwar vorhanden sind, aber nicht eingehalten werden?

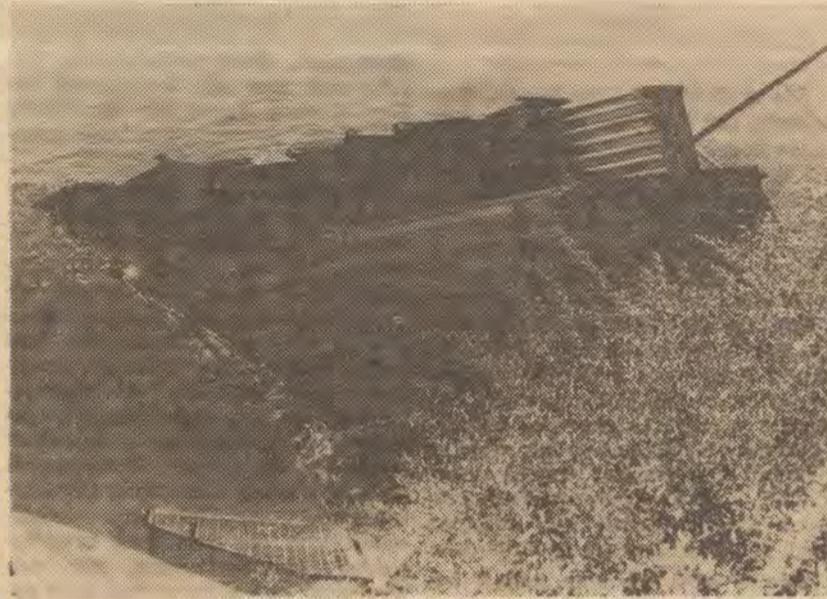
Leichtfertige und unverantwortliche Verhaltensweisen unserer Kollegen Fahrer im innerbetrieblichen Transport können bei angekuppelten Hängerfahrzeugen beobachtet werden. So werden die entsprechenden Sicherungsmaßnahmen nicht eingehalten. Trotz Vorhandenseins von Sicherungssplint für die Kupplungsbolzen werden diese meist aus Bequemlichkeit nicht eingelegt.

Im vorliegenden Fall handelt es sich um einen in die Spree gestürzten Lkw-Hänger. Er hätte auch die Gesundheit von Kollegen gefährden können. Der nicht gesicherte Kupplungsbolzen sprang bei einer Unebenheit der Fahrstraße aus der Kupplung, gab den sich in Fahrt befindenden Lkw-Hänger frei, der dann in die Spree stürzte.

Mit dem Einsatz der Wasserschutzpolizei, dem Wasserstraßenamt und Spezialisten zwecks Bergung des Ladegutes und Hängers aus der Spree entstand ein unnötiger Aufwand an Mehrarbeit und Kosten.

Alle Kollegen im innerbetrieblichen Transport (nicht nur im Hauptwerk) sollten diesen Fall zum Anlaß nehmen, zu überprüfen, ob sie selbst immer die nötige Sorgfalt walten lassen, um ähnliche Vorkommnisse auszuschalten.

Die Kollegen des Verkehrssicherheitsaktivs sollten sich die Aufgabe stellen, zusammen mit den Verantwortlichen für den innerbetrieblichen Transport auf die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen zu achten, um Unfälle zu vermeiden und Volkseigentum nicht zu schädigen. **Werner Heide, VV**



Auftrag, mit dem Kleinschlepper „Wummi“ einen mit leeren Kastenpaletten beladenen Lkw-Hänger vom Kasten Hof entlang der gegenwärtigen Fahrstraße am Ufer der Spree zu einem anderen Teil des Betriebsgeländes zu fahren.

Auch der Kollege B., Fahrer des Kleinschleppers, stellte sich die Frage: „Wie konnte das passieren?“

Ja — wie konnte das passieren?

Hier muß die Frage nicht nur an die Fahrer des innerbetrieblichen Transports, sondern auch an die Verantwortlichen gestellt werden: Wie wird die StVZO (§ 49) und die ABAO 361/2 im innerbetrieblichen Transport berücksichtigt und auch eingehalten? Genügen dabei nur Belehrungen, wenn die Voraussetzun-

Aus der Arbeit der Konfliktkommission

Konfliktkommissionen bestehen in den meisten Betrieben. Ihre Aufgabe ist es, auf Ordnung, Disziplin, Sicherheit und Leitungstätigkeit einzuwirken. Über die Arbeit der Konfliktkommissionen im einzelnen weiß man aber noch zu wenig.

Wir trafen uns mit Kollegen Hamsch, Leiter der Rechtskommission in der BGL und Leiter einer Konfliktkommission, der uns zu diesem Thema Rede und Antwort stand.

Im TRO arbeiten zur Zeit 12 Konfliktkommissionen. Sie werden von der Rechtskommission angeleitet und sind nur gegenüber der Belegschaft rechenschaftspflichtig. Im Unterschied zum Gericht spricht man nicht von Klage und Verhandlung, sondern von Antrag auf Beratung und Beratung. Die Konfliktkommission kann erst auf Antrag wirksam werden. Ein Antrag wird gestellt, wenn eine Ungesetzlichkeit aufgedeckt wird. Dabei werden ungesetzliche Handlungen, die als geringfügige Vergehen und Verfehlung bezeichnet werden, von den Untersuchungsorganen der Konfliktkommission übergeben. Das Gericht beschäftigt sich im Unterschied dazu mit Verbrechen. Erst bei mehrfacher Wiederho-

lung von Vergehen und Verfehlungen werden sie dem Gericht übergeben. Trotzdem zwischen Konfliktkommission und Gericht ein großer Unterschied besteht, ist eine enge Verbindung zwischen beiden vorhanden. Im Vergleich zum Gericht zieht sich die Konfliktkommission nicht zur Beratung zurück, sie entscheidet öffentlich.

Gegenstand der Beratungen sind Übergeben von entsprechenden staatlichen Institutionen wie zum Beispiel der Volkspolizei oder der Kriminalpolizei. Zu den Übergeben zählen Angriffe gegen das sozialistische und persönliche Eigentum, unbefugte Benutzung von Kraftfahrzeugen, Teilnahme am Straßenverkehr unter Alkoholeinfluß, Körperverletzung, Urkundenfälschung und ähnliches. Weiterhin werden Anträge der Werktätigen gegen den Betrieb behandelt. Das ist bei Jahresendprämien, Lohn- und Gehaltsfragen, Neuererrecht, Einspruch gegen Disziplinarmaßnahmen, Kündigungen und materieller Verantwortlichkeit der Fall. Umgekehrt sind auch Anträge des Betriebes gegen Werktätige im Gespräch, die meistens die erzieherische Beratung und die materielle Verantwortlichkeit zum Inhalt haben. Zivilrechtliche Streitigkeiten gehören

ebenso zur Arbeit der Konfliktkommissionen.

Die Beratungen sind öffentlich, das heißt der AGL-Vorsitzende, Vertrauensmann, staatliche Leiter und Mitglieder des Kollektivs sind anwesend.

Die Konfliktkommission hat die Möglichkeit, eine Rüge auszusprechen. Diese Rüge geht aber nicht in die Kaderakten ein. Ebenso kann dem Beschuldigten eine Geldbuße auferlegt werden. Diese kann eine Höhe bis zum dreifachen Wert des Entwendeten bei Eigentumsdelikten erreichen. Der Empfänger dieser Geldbuße ist der Rat des Stadtbezirkes, wo der Beschuldigte wohnt. Er muß das Geld dort selbstständig einzahlen. Damit wird eine erzieherische Wirkung bezweckt.

Die Konfliktkommission ist auch berechtigt, entsprechenden staatlichen Institutionen Empfehlungen zu geben. Darunter versteht man zum Beispiel den Entzug der Fahrerlaubnis. Auch wenn anschließend manches Mitglied der Konfliktkommission vom Betroffenen nicht mehr begrüßt wird, sind diese Empfehlungen doch ein gutes Mittel zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung, gerade im Straßenver-

kehr. Empfehlungen werden auch an staatliche Stellen innerhalb des Betriebes ausgesprochen.

Der Werktätige hat die Möglichkeit, einmal im Monat eine Rechtsberatung, die von einem Richter des Stadtbezirkes Köpenick durchgeführt wird, zu besuchen. Leider wird diese Einrichtung noch ungenügend genutzt. Darüber hinaus geben die Mitglieder der Konfliktkommission zu jeder Zeit gerne Auskunft auf Fragen. Sie wünschen sich sogar, daß der Werktätige, bevor er den Antrag schreibt, zu ihnen kommt. Das hilft bei der Vermeidung von schlecht gestellten Anträgen und klärt manche Konflikte sofort.

Die regelmäßige Schulung der Mitglieder der Konfliktkommission ist für ihre gesetzliche Arbeit notwendig. Dazu eignen sich gut die Beilagen der „Tribüne“, sowie die Beratungen der Konfliktkommission. Kollege Hamsch konnte auch für Schulungen den Oberrichter Rudelt, Vorsitzender des Senats für Arbeitsrecht beim Obersten Gericht der DDR, gewinnen. Oberrichter Rudelt führte die Schulungen bereits zweimal durch, und das soll auch noch öfters der Fall sein. Das ist eine Möglichkeit, die Schulungen interessanter zu gestalten und dadurch das Interesse aller Mitglieder zu wecken. **Iris Herzog**

Fahrkarte
nach
Warschau
endgültig
vergeben



Der neue TRO-Fußball- meister heißt Ea

Am 17. Juni 1976 fand auf dem Sportplatz Wasserwerke das entscheidende Spiel zwischen Ea und der AGL 7 um die TRO-Kleinfeldfußballmeisterschaft statt. Beide Mannschaften hatten bis zu diesem Zeitpunkt jeweils 16:2 Punkte erkämpft und führten souverän die Spitze unserer Oberliga an. An diesem Tage mußte es sich entscheiden, wer die TRO-Meisterschaft erringen und damit die Fahrt nach Warschau antreten wird.

Pünktlich um 16.30 Uhr piff Kollege Abmann (Mr) das Spiel an. Welche Mannschaft wird als erste Herr ihrer Nerven, so stand für den Chronisten die Frage, denn es ging um viel. Die Mannschaft von Ea verstand es von der ersten Minute an, die AGL 7 in ihrer Hälfte durch kompromißloses Angriffsspiel einzuschüchtern. So konnten zwei schnelle Führungstore erzielt werden, welche allerdings noch durch klare Deckungsfehler begünstigt wurden. Als Torschützen zeichneten sich die Kollegen Hohls und Weske aus. War das schon die Entscheidung? Mit 2:0 wurden die Seiten gewechselt. Wer nun gedacht hatte, daß das Torenschießen durch Ea weitergehen würde, sah sich getäuscht. Die Mannschaft der AGL 7 befreite sich von dem Druck und erreichte Feldvorteile, die aber nicht in Tore umgemünzt werden konnten. Die endgültige Entscheidung führte dann Kollege Bernhard Rudnick mit einem dritten Tor herbei, wobei beide Mannschaften vorher häufig noch Torgelegenheiten hatten, die aber durch gute Paraden der Torhüter vereitelt wurden.

Nach dem Abpiff gab es bei Ea die verständliche große Freude. Aber es wäre verfehlt, den Unterlegenen nicht zu würdigen. Es ist der Mannschaft der AGL 7 zu bescheinigen, daß sie ein fairer Verlierer war und die bessere Leistung des Gegners anerkannte. Diese sportliche Einstellung wünschen wir uns von allen Mannschaften. Es spricht für die Moral der Mannschaft, auch nach einem 0:2 — Rückstand mit spielerischen Mitteln den Erfolg zu suchen.

Und hier die Namen der eingesetzten Spieler der Siegermannschaft Ea (in Klammern die in den Spielen erzielten Tore): Wolfgang Hermann, Karl Mehrländer, Hans Mehrländer, Hermann Bergmann, Hubertus Hundt, Wolfgang Meyer (1), Klaus Müller (3), Manfred Fallmer (7), Rene Weske (3), Hartwig Netz (8), Berthold Hohls (5), Günter Stult, Bernhard Rudnick (8).

Die weitere Platzierung der Mannschaften zeigt nachfolgende Ab-schlußtabelle:

1. Ea	10	13:2	35:5
2. AGL 7	10	16:4	27:6
3. AGL 6	10	10:10	21:32
4. Gtra	10	7:13	16:20
5. AGL 2	10	4:16	8:30
6. Keb	10	0:20	7:21

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wurde die Mannschaft der Lehrwerkstatt Dritter. In die Liga steigen die Mannschaften AGL 2 und Keb ab (die Aufsteiger stehen noch nicht fest). Der Mannschaft Keb wurden 8 Pluspunkte wegen der Vorkommnisse im vorigen Spieljahr abgezogen, so daß das Punktergebnis von 5:15 in 0:20 umgewandelt werden mußte. Die Spielsperre für den Sportfreund Manfred Reiner (Keb) ist ab sofort aufgehoben.

Wir möchten an dieser Stelle den drei Erstplatzierten — insbesondere der Siegermannschaft Ea — unsere Glückwünsche aussprechen und den angesetzten Schiedsrichtern Kollegen Abmann, Strehle, Schumann und Ustrowski für ihre Einsatzbereitschaft danken.

Und nun zum Abschluß dieser Rückschau noch die Bitte, alles zu tun, damit keine Spiele abgesagt werden müssen. Das stellt die Organisatoren immer vor unverhoffte Schwierigkeiten. Wir sind der Meinung, daß mit etwas gutem Willen aller Beteiligten auch in dieser Richtung die Meisterschaft 1977 wieder ein voller Erfolg wird.

Bernhard Osswald, TVE

Vom Betriebssportfest zum Volkssportfest

Interview zwischen Birgit Broll, Betriebsfunk, und Klaus Rau, Vorsitzender der Sportkommission

Birgit: Die Auswertung bisheriger Sportfeste in unserem Werk sowie in anderen vergleichbaren Betrieben zeigte eindeutig den Trend, diese Sportfeste zu Volkssportfesten zu entwickeln. Kollege Rau, welche Vorbereitungen wurden bisher getroffen, um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen?

Kollege Rau: Die TROjaner treffen sich am Vormittag des 28. August auf den Sportplätzen des Pionierparks „Ernst Thälmann“ zur sportlichen Betätigung, während zur gleichen Zeit in unserem Klubhausgarten ein großes Kinderfest stattfindet. Ein bunter Nachmittag mit Sport und Tanz sowie einer Kulturveranstaltung wird den TROjanern im Klubhausgarten geboten. Mit einem Sportlerball im Klubhaus wird das Volkssportfest beendet.

Birgit: Das war in Stichpunkten einiges aus dem Programm unseres diesjährigen Sportfestes. Viel ist noch zu tun, um all diese Veranstaltungen abzusichern, aber das ist nicht nur Aufgabe der Sportkommission. Wer kann noch aktiv darauf Einfluß nehmen?

Kollege Rau: Die Erweiterung der Wettkämpfe und die Neuaufnahme einiger Disziplinen machen es erforderlich, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen der einzelnen AGL noch mehr als bisher Einfluß auf die Auswahl und Aufstellung ihrer Mannschaften und Helfer nehmen. Die Einbeziehung der polnischen Werk tätigen wird auch in diesem Jahr abgesichert. Den internationalen Charakter unseres Betriebs-Volkssportfestes unterstreicht auch das Solidaritätsschießen auf die beliebte Torwand.

Der Erlös wird auf das Solidaritätskonto der BGL überwiesen.

Birgit: Kollege Rau, Sie sprachen eingangs von neuen Disziplinen und erweiterten Wettkämpfen. Was wurde konkret geplant?

Kollege Rau: Neben den traditionellen Disziplinen, die unsere TROjaner vom Vorjahr kennen, wie z. B. Kugelstoßen, Weitsprung, Keulenziel- und -wurf, die Laufdisziplinen, Volleyball, Schach und vieles mehr, werden wir erstmalig Disziplinen aufnehmen, die mehr dem Volkssportcharakter entsprechen. So haben wir eine Hindernisstaffel der einzelnen AGL geplant, die angelehnt ist an den Wettbewerb „Mach mit — bleib fit“; außerdem wird ein Hometrainer zur Verfügung stehen, und schließlich haben sich die Kollegen des Werkzeugbaus verpflichtet, einen „Haut den Lukas“ anzufertigen. Auch im „Tauziehen“ können sich unsere TROjaner in diesem Jahr messen.

Birgit: Kommen denn unsere Kegelfreunde auch auf ihre Kosten?

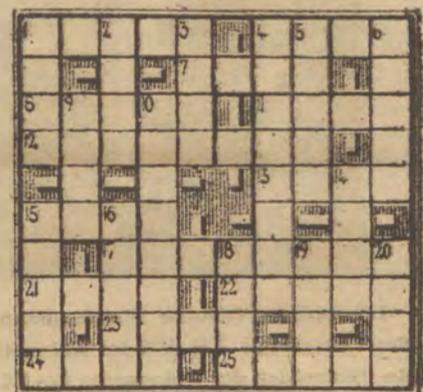
Kollege Rau: Während des Sportfestes haben natürlich unsere Kegelsportfreunde die Möglichkeit, eine oder auch mehrere Kugeln zu schießen. Außerdem möchte ich nochmals darauf hinweisen, daß im Klubhausgarten eine Freiluftkegelbahn existiert, die auch außerhalb des Sportfestes genutzt werden kann. Wir bitten die Kollektive sich anzumelden, und zwar im Sportbüro, Zimmer 305, oder über Apparat 22-80.

Birgit: Kollege Rau, wir danken für das Gespräch und wünschen dem Volkssportfest schon jetzt ein gutes Gelingen.

Das ist des Pudels 20

Waagrecht: 1. Gesellschaftstanz kubanischen Ursprungs, 4. geologische Formation, 7. Zubehör beim Staffellauf, 8. Zuspruch, 11. Schlagbecken, 12. Krankenhaus, 13. russischer Mädchennamen, 15. Produktionsstätte, 17. Weltmeer, 21. wellige Hochfläche zwischen Schwarzwald und schwäbischer Alb, 22. Gleichrichter-Bau-element, 23. Spielkarte im französischen Blatt, 24. dänische Nordseeinsel, 25. Chemiefaser.

Senkrecht: 1. weiblicher Vorname, 2. Waldpflanze, 3. Stadt in Oberitalien, 4. italienischer Komponist und Violinvirtuose (1782—1840), 5. Gestalt aus „Don Carlos“, 6. weiblicher Vorname, 9. Richterkleidung, 10. geordnete Folge physikalischer Größen, 14. Mißgunst, 15. Komponist der Oper „Der Freischütz“, 16. realistische Erzähler (1831—1910), 18. Hauptstadt der VDR Jemen, 19. französische Stadt an der Mosel, 20. Fruchttinneres.



Auflösung aus Nr. 20/76

Waagrecht: 1. Mate, 3. Isar, 6. Asant, 8. Ibn, 10. Akt, 12. Nikaragua, 15. Dalmatien, 20. Ero, 21. Kra, 22. Ratio, 23. Anis, 24. Anke.

Senkrecht: 1. Main, 2. Tank, 3. In, 4. Stag, 5. Rita, 7. Air, 9. Bihar, 11. Kuder, 13. Alm, 14. Ast, 15. Deva, 16. Lori, 17. Art, 18. Ikon, 19. Nabe.

Nach dem X. Parlament der FDJ

Peter Liebau – Kandidat des Zentralrates



etwas hochtrabend klingt, es ist eine sehr, sehr große Ehre für mich.“

Damit übernahm Peter eine große Verantwortung, der er sich voll bewußt ist. Nach vier Jahren erfolgreicher Arbeit strebt er eine Berufung in den Zentralrat an.

Wir wünschen ihm für dieses Ziel und seine Arbeit auch weiterhin viel Erfolg.

Veronika Beyer, AM 51
Jugendredaktion der BS
Foto: Schurig

Das X. Parlament ist zu Ende. Nun beginnt wieder der Alltag für unseren Delegierten Peter Liebau, über den wir bereits berichteten. Mit vielen neuen Anregungen und Erfahrungen kam er aus dem Palast zurück. Vor allem in seiner FDJ-Gruppe, aber auch schon auf einer FDJ-Aktivtagung gab er seine Eindrücke und Erfahrungen weiter. Als sein schönstes Erlebnis bezeichnet er seine Wahl als Kandidat des Zentralrates. „Auch wenn es vielleicht



Sie wissen, worauf es ankommt



Lehrmeister Genosse Zimmermann (links) im Gespräch mit Mitgliedern der Lehrgruppe AM 42/2 im Kabinett E-Schweißen der Betriebsschule. Bei der Diskussion der Dokumente des IX. Parteitag der SED im April wurde besonders intensiv die Materialökonomie erörtert. Dem Aufruf einer anderen Lehrgruppe folgend, setzten sich die Lehrlinge der AM 42/2 das Ziel, den Verbrauch an Materialien und Elektroden zu senken. Jeden Abend werteten Lehrmeister und Lehrlinge ihre Arbeit aus. Die Bilanz nach zwei Monaten: Es wurden pro Schicht 2 kg Elektroden eingespart – diese Jugendfreunde sind in der Materialökonomie ein gutes Stück vorangekommen!

Dolores Knappe, AM 51
Jugendredaktion der BS

Foto: Schurig



Fest der russischen Sprache in der BS

Die Beiträge der Lehrlinge der Abiturklassen

Unruhe herrscht an jenem Juni-Mittwoch im Speisesaal der Lehrwerkstatt. Die Lehrlinge der Klassen Maschinen- und Anlagenmonteure mit Abitur des ersten und zweiten Lehrjahres sind aufgeregt. Frau Fern, die Russischlehrerin, eröffnet das Fest der russischen Sprache. „Ich freue mich, daß die alljährliche gute Tradition dieses Festes heute weiter fortgesetzt wird“, erklärt sie.

In der folgenden Begrüßung betont Genosse Kemnitz, der stellvertretende Direktor der Betriebsschule, daß das Beherrschen der russischen Sprache ein wichtiger Schritt zur Festigung unserer Freundschaftsbände zu den Menschen der Sowjetunion sei. Im Fest der russischen Sprache würden die Lehrlinge beweisen, wie sie dieser Verpflichtung nachkommen.

Die Klasse AM 41 des zweiten Lehrjahres tritt vor das Mikrophon. Jugendfreunde stellen in einem Lichtbildervortrag Leningrad vor. Nach einem Gedicht und einem Sketch schließen sie mit dem Lied „Drushba – Freundschaft“ ihren Beitrag ab. Jedes Klassenmitglied hat an diesen Darbietungen mitgewirkt.

Die Parallelklasse AM 42 trägt ein Gedicht sowie eine Kurzgeschichte vor. Ihr abschließendes Volkslied mit Gitarrenbegleitung reizt die Zuhörer mit. Der Chronist meint, daß sich

beim nächsten Fest alle Mitglieder dieser Klasse an den Vorträgen beteiligen sollten.

Die AM 52 des ersten Lehrjahres führt uns mit Lichtbildern zu den Sehenswürdigkeiten Moskaus. Nach der sehr beliebten Melodie „Kolo-koltschik“ (Glöckchen) und einem Gedicht tragen sie das frische Jugendlied „Sabota u nas prastaja“ (Wir lieben der Heimat Wälder) vor. Diese anerkennenswerte Leistung des gesamten Kollektivs wird mit Beifall aufgenommen.

Mit Farbdias machen die FJler der AM 51 die Festteilnehmer mit den herrlichen Reichtümern der Museumsinsel Kischki bekannt. Erklärt wird wie bei den vorangegangenen Vorträgen selbstverständlich in russischer Sprache, nur diese Klasse erzählt es auch in Deutsch. Das Gedicht „Nasch kraï“ (Unser Land) wird von Rolf Quiring vorgelesen. Das Lied gelingt nicht zur Zufriedenheit. Das nächste Mal wird vorher besser geübt.

Genosse Kemnitz dankt allen Beteiligten, den Lehrlingen und Lehrern, für diese Manifestation deutsch-sowjetischer Freundschaft. „Ich hoffe, daß wir im nächsten Jahr gemeinsam solch ein Fest feiern können.“ Das ist allen Beteiligten aus dem Herzen gesprochen.

Dolores Knappe, AM 51
Jugendredaktion der BS
Foto: Schurig

Wissenswert und interessant – „Drushba-Trasse“

Auf dem Territorium der UdSSR entdeckten geologische Suchtrupps etwa 600 Erdgaslagerstätten. Die meisten im fernen Sibirien, weit hinter dem Ural. Die XXVIII. RGW-Ratstagung beschloß in Sofia, vom Erdgasfeld bei Orenburg gemeinsam eine Leitung zur Westgrenze der UdSSR zu legen, wo sie sich zu den Partnerländern CSSR, Polen, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und DDR verzweigen wird. Orenburg, weil es die nächstgelegene Bodenschatzkammer dieses wertvollen Rohstoffes ist und die gemeinsamen Baukosten für die Drushba-Trasse

von dort relativ gering gehalten werden können.

Das Jugendobjekt der FDJ an der Drushba-Trasse ist der 550 km lange Abschnitt der Erdgasleitung zwischen der Dneprstadt Kremenchug und der kleinen westukrainischen Stadt Bar. Von diesem Bauplatz sind DDR-Rekorde zu erwarten: Der Durchmesser der Erdgasrohre wird 1400 Millimeter betragen (bisherige Höchstweite: 900 Millimeter), und sie müssen einem Druck von 90 Atmosphären standhalten (bisheriger Höchstwert: 25 at).